

Franckesche Stiftungen zu Halle

Eines fürnehmen, nunmehr seligen Theologi Gebets-Kern, Oder Andächtige Zusam[m]en-Verfassung alles dessen was ein Evangelischer Christ wegen ...

Schill, Nikolaus

Lauban, 1718

VD18 1314796X

Geliebte Mit-Christen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199426

Abba Pater, Mille
Gloria Triuni!

§. I.

S. 2. Die Ursache solcher Jubel-
Feier ist wichtig. Gott hat vor
200. Jahren durch den hochschät-
baren Dienst D. Martini Lu-
theri das Licht des Evangelii wie-
der auf seinen Leuchter gesteckt,
und selbiges von 1517. an bis 1717.
also völlige 200. Jahr unter uns
hell und lauter leuchten lassen zu
ungemeinem Troste aller, nach

५२

ಆದಿ

Gottes Gnade und ewiger Seligkeit begierigen Seelen.

§. 3. Wir können auch noch dieses bald drauff folgende Jahr uns der vortrefflichen Glückseligkeit rühmen, die uns am ersten Jubel-Feiertage aus 2. Petr. 1/19. angepriesen worden. Wir haben annoch (ach GOTT sey ewig Danck dafür!) ein festes Prophetisches, ja auch Apostolisches Wort. Wir haben es in rechtem Verstande und ganz lauterlich: Uns wird Schrift mit Schrift erklärt. Wir haben es zu freyen allgemeinen Gebrauche: Auch der geringste unter dem Gemeinen Volcke kan und mag die Bibel frey lesen; zu dem Ende ist sie durch Lutherum ins Teutsche übersetzt worden, wird auch durch wohlfeilen Druck je länger je mehr gemein gemacht. Wir haben Gottes Wort reichlich und öffentlich. Es wird mündlich in
so

so
Ca
mi
an
lid

de
vo
B
je
ha
di
n
r
er

g
le
sa
sa
te
le
2
t
e

so vielen öffentlichen Predigten
Catechismus - Examinibus, und
mancherley geheimen Zuspruche,
auch schriftlich in so vielen erbau-
lichen Büchern vorgetragen.

§. 4. Jemehr wir nu bedenden
den elenden Zustand dererjenigen,
von welchen wir schon in unsern
Vorfahren ausgegangen sind;
jemehr müssen wir gestehen, Gott
habe grosses an uns gethan, als
die er von der Finsterniß zu sei-
nem wunderbaren Lichte be-
ruffen und bis daher bey selben
erhalten hat.

§. 5. Es ist aber höchst zu beklä-
gen, daß unter dem kleinen Häuf-
lein derer Evangelisch-Lutheri-
schen Christen sich derer gleichwol
so viel finden, welche sich obberühr-
ter Glückseligkeit gar nicht, oder
leider! allzuschlecht gebrauchen.
Alle die sich zur Evangelisch-Lu-
therischen Kirche bekennen haben
ein festes Prophetisches Apo-

Ps. 126/3.

1. Pet. 2/9.

stolisches Wort, es wird ihnen mündlich und schriftlich nach dem Sinne des Heil. Geistes vorgetragen: aber die wenigsten achten darauff als auf ein Licht. So lieblich und helle sie auch immermehr dasselbe anscheineth, so lieben sie dennoch die Finsterniß mehr als das Licht. Sie verläugnen entweder aus fleischlichen Absichten Gottes Wort gänzlich, oder leben doch bey dem öffentlichen Bekänntnisse desselben so übel, als wenn sie kein Wort Gottes hätten noch wüßten. Viele bleiben entweder muthwillig in göttlichen Dingen unwissende, oder erwehlen an statt gesunder Lehre selbst gemachte Erfindungen, irrige Meinungen, und schädliche Vorurtheile; Viele, wenn sie gleich ziemliche Erkänntniß haben, wandeln gleichwol dem Evangelio unsers HERRN JESU Christi nicht würdiglich, sondern ergeben sich dem

Joh. 3/19.

Phillip. 1/27.

den Wercken des Fleisches/ welche Paulus anführet Gal. 5, 19. = 21.

S. 6. Nachdem aber GOT nichts so sehr zu straffen pflegt, als die muthwillige Verachtung seines heiligen Wortes (siehe davon 2. Chron. 36, 15. 16. Jerem. 7, 13. 14. Hosea 4, 6.)

Wie sie denn auch nach dem Urtheil unsers sel. Lutheri die größte Sünde ist: (Kirchen-Postilla Dom. 8. p. Trinit.) So besorgen rechtschaffene Evangelische Christen nicht ohne Grund, es dürfte endlich auch bey uns, allwo das Licht des Evangelii noch hell leuchtet, erfüllet werden, was jenem Engel der Gemeinde zu Epheso Offenb. 2, 5. gedräuet worden, wenn er nicht Buße thun würde, nemlich, daß der Leuchter von seiner Stätte weggestossen werde. Und gewiß! hat Luthers schon zu seiner Zeit geschrieben Kirchen-Postilla Dom. 10. post. Tr.

Deutschland, so Gott Lob!
ist das Evangelium hat, mag
zusehen, daß es ihm nicht
auch also gehe, wie sichs schon
leider allzustarck anläßt; denn
wir dürffen nicht dencken, daß
die Verachtung und Un-
danckbarkeit die bey uns ja so
groß als bey den Jüden über-
hand nimmt, werde unge-
strafft bleiben: Was sollen
wir nicht besorgen zu unserer Zeit,
da nicht nur der Undanck grösser
und älter ist als er zu Lutheri Zeit
war, sondern auch die Umstände
der Zeit selbst vor unsere Kirche
viel betrübter ist, als sie jemals ge-
wesen.

Amos 8/ 11. S. 7. Ob nun wol bey eindringen-
dem Hunger nach Gottes Wor-
te diejenigen am übelsten dran
sind, welche dasselbe nicht bey guter
Zeit ins Herze gesammlet haben:
So verstehet ihr doch, ihr recht-
schaffte

schaffnen Liebhaber des göttlichen Worts, denen niemand solches aus dem Herzen rauben kan, wie viel gleichwol auch an der öffentlichen Predigt des Evangelii gelegen sey.

Traun! wenn diese auf hören, so wird Gottes Wort theuer, wie zur Zeit des Hohenpriesters Eli, da wenig Weissagung war, 1. B. Sam. 3, 1. Ja! wo Gottes Wort aus denen Kirchen vertrieben wird, da weicht auch gemeiniglich der mehresthe Geegen aus dem Lande.

§. 8. Wollet ihr, liebsten Freunde, dieses Unglück nicht erfahren; so wird nöthig seyn, daß ihr bey Zeiten mit bußfertigem andächtigen Gebet vor den Riß tretet. Ezech. 22, 30. Der größte Hauffe, gehet sicher dahin, und ob ihm wohl immer von Buße-Thun geprediget wird, so wird doch an nichts weniger, als an Buße gedacht. Wie wils nun

Als

wer

werden, wenn sich nicht etliche noch
finden, die sich zur Mauer machen
gegen die einbrechenden Gerüchte.

s. 9. Nu das ist ja sonst eure
Freude, daß ihr euch zu GOTT
haltet, und eure Zuversicht se-
het auf den HERRN, HERRN.

Ps. 73, 28. Ihr freuet euch
ja über dem Worte des
HERRN, als einer der eine groß-

Ps. 9/161.

se Beute friegt. Es ist euch
ja lieber als viel tausend
Stücke Gold und Silber,

Ps. 72.

Ps. 103.

süßter denn Honigseim. Wenn
das ist, so zweifle ich nicht, ihr wer-
det auch ohne mein Erinnern
aus allen Kräfte[n] zu GOTT beten,
daß er uns bey ungefrä[n]ckter Ge-
wissens-Freyheit und öffentlichen
Predigt des reinen göttlichen
Worts erhalten wolle; ihr wer-
det zu dieser Zeit um so viel
brünstiger beten, je mehr GOTT
Seine macht, als woll er mit sei-
nem

nem Worte und Heil. Sacramen-
ten von uns weggehen. Ihr wer-
det zum öfftern seuffzen: Ach
bleib bey uns HErr IESU
Christ, 2c. Ich bitt, o HErr,
aus Herzen-Grund, du wollst
nicht von mir nehmen 2c.

It. Heiliger Vater, heilige
uns und alle Evangelische Chri-
sten hohe und niedere in deiner
Wahrheit; dein Wort ist
die Wahrheit. Joh. 17, 17.

S. 10. Je öfterer ihr nun diese
Stoß-Seuffzer zu Gott werdet
abschicken, jemehr werdet ihr Lust
und Andacht kriegen ein mehrers
von einem so wichtigen Anliegen
mit Gott zu reden. Als denn kan
euch sonderlich Sonntags und
wenn ihr Zeit habt, dienen dasje-
nige Gebet des sel. Herrn D. Phi-
lipp Jacob Speners, welches ich
euch darumb wohlmeinend hier
mit in die Hände gebe, weil es nicht

nur

nur ein Kern ist aller der Seuff-
 zer, die wir in Ansehung der Er-
 haltung und Ausbreitung der Ev-
 angelischen Lehre zu Gott abzu-
 schicken haben, sondern weil es
 auch gar Lehr-reich abgefaßt ist,
 und zugleich zu mancherley guten
 Gedancken Anlaß geben kan. Ich
 hab es, weil es sehr weitläufftig ist,
 in 2. besondere Gebete, und jedes
 hinwieder in gewisse Paragraphos
 abgetheilet, damit man desto leicht-
 er stille stehen könne, wo etwan
 die Andacht ermüden, oder man
 einem u. dem andern nachsinnen
 wolte. Wo nach der mit unter
 gebräuchlichen Redens- Art des
 HErrn Autoris die Worte etwas
 unter einander versteckt geschlie-
 nen, habe ich, doch ohne in der Sa-
 che etwas zu ändern dieselben et-
 was deutlicher, u. den Einfältigen
 verständlicher zu machen getrach-
 tet. Ich habe noch 2. Lieder dar-
 zu gesetzt/ eines noch lebenden an-
 dächtigen Predigers, (den Gott
 noch

noch
 gen
 reit
 de
 dri
 Ge
 schi
 im
 te
 doc
 dar
 kan
 aus
 den
 und
 erte
 An
 S
 Ch
 je
 göt
 an
 W
 fer
 wi

noch lange Zeit gesund und im Segen erhalten wolle!) welche bereits nebst noch einem Dank-Liede auf das Jubel-Fest sind gedruckt worden, zu voranstehenden Gebeten aber sich überaus wohl schicken, also daß, wo man nicht immer Zeit haben sollte, die Gebete mit Bedacht zu sprechen, man doch täglich die Lieder singen, und damit kürzlich beichten und bitten kan, was in jenen weitläufftiger ausgeredet ist. Doch hoff ich, es werden auch die Gebete wohl genüset, und sonderlich am Sonn- und Feiertage zu Unterhaltung der Haus-Andacht fleißig gebraucht werden.

S. II. Wir haben es auch, lieben Christen, nöthig, daß wir je länger je eifriger um die Erhaltung des göttlichen Wortes beten. Ist doch an Gottes Worte alles gelegen. Wenn dasselbe nicht wäre unser Trost gewesen, so wären wir längst vergangen in un-

fer m

serm Elende Ps. 119, 92. Es ist
ja auch dem Teufel nichts mehr zu
wider, als Gottes reines Wort.
Semehr er nun darwider tobet, je-
mehr müssen wir wider ihn toben
mit bußfertigem andächtigem
Gebete.

§. 12. Bußfertig muß man al-
lerdings beten, wenn das Gebet
soll erhört werden. Die vorge-
gangene Verachtung des göttli-
chen Wortes, muß aufrichtig und
reutig bekandt werden. Und ge-
setzt, es hat einer nicht so viel Antheil
an derselben als der andere: So
thut er doch wohl, wenn er in all-
gemeinem Anliegen dem Exempel
Daniels folgt. Der, da er die Er-
lösung seines Volcks aus der Ba-
bylonischen Gefängniß bey Gott
erbitten wolte, von Bekänntniß all-
gemeiner Sünden anfang, und
sich also gegen Gott heraus ließ:
Wir haben gesündigt, un-
recht gethan, sind gottlos ge-
wesen

am 17

wesen, und abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern, und allem Volcke im Lande predigten. Dan. 9, 5. 6. Doch ist mit blossen Klagen und Bekänntniß der Sünden nicht alles gethan, wir müssen auch mitten in der Reue unser gläubiges Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst setzen, mit ernstem Vorsatz der Besserung, und alsdenn recht andächtig, das ist, von Herzens-Grunde, oder, mit inniglicher Begierde des Herzens, bitten, was wir weiter zu bitten haben.

§. 13. Auf solche Weise bete, wer da beten kan; Es wird nicht gar umsonst seyn. Christus der

Mund

Dom. Rogate. Mund der Wahrheit bezeuget
im zukünftigen Sonntags = Ev-
angelio mit einem doppelten Ende,
gläubiges Gebete solle nicht uner-
hört bleiben. Warlich! war-
lich! ich sage euch, so ihr den
Vater etwas bitten werdet
in meinem Namen, so wird
ers euch geben. Joh. 16, 24.

S. 14. Du aber, heiliger, gü-
tiger Gott, gieb was wir von
Natur nicht haben, Geist,
Gnade und Krafft zum Be-
ten. Erhöre auch unser Ge-
bet, und erfülle an demselben
das theure Wort deines lie-
ben Sohnes.

I. Ach bleib mit deiner
Gnade bey uns, Herr Jesu
Christ, daß uns hinfort nicht
schade des bösen Feindes List.
Ach

Ach bleib mit deinem Worte
bey uns, Erlöser werth, so uns
beyd hier und dorte dein Hülff
und Heil beschert.

2. Ach bleib mit deinem
Glanze bey uns, du werthes
Licht, dein Wahrheit uns um-
schanze, damit wir irren nicht.
Ach bleib mit deinem Segen
bey uns, du reicher Herr, dein
Gnad und all's Vermögen in
uns reichlich vermehr.

3. Ach bleib mit deinem
Schutze bey uns, du starcker
Held, daß uns der Feind nicht
truße noch fäll die böse Welt.
Ach bleib mit deinem Friede,
Herr uns, du Friede-Fürst, daß
nicht Krieg und Unfriede das
arme Land verwüst.

B

4. Ach

4. Ach bleib mit deiner
Treue bey uns, **HER** unser
Gott, Beständigkeit verleih
he, hilff uns aus aller Noth.
Ach bleib mit deinem Friede
bey uns, du Friede-Fürst, daß
nicht Krieg und Unfriede
das arme Land ver
wüst.

